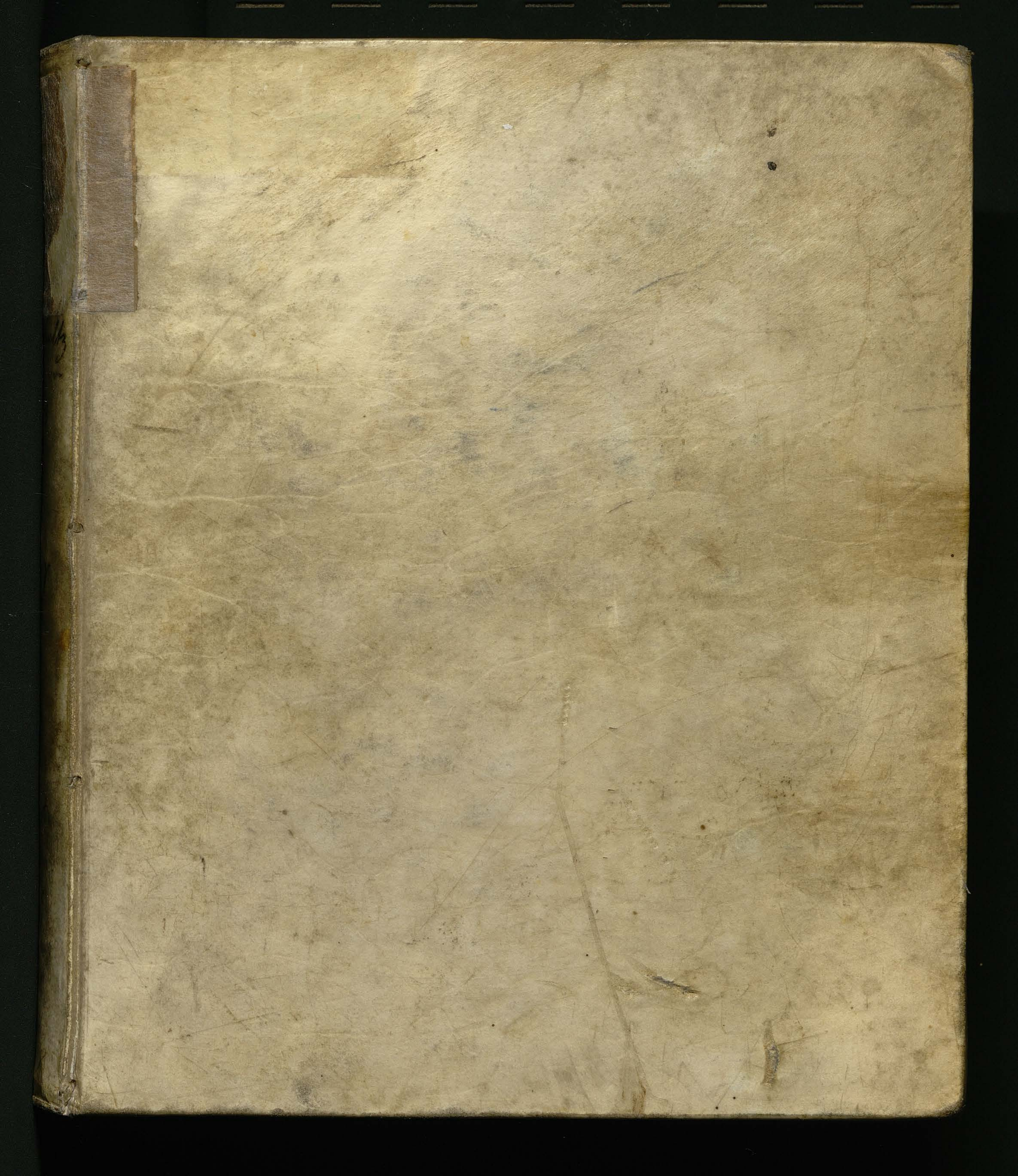


Zur

Schnaaseschen Kirchbibliothek

in Danzig

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.

1. Accurate Nachricht von der Russisch u. sächsischen Belager- u. Bombardirung der Stadt Dantzig. Cöln 1735 [autorzy: Georg Daniel Seyler i Peter Georg Schultz]

2. Aufrichtige Erzählung wie es mit der Wahl Stanislaus Leszczyński und Friderici Augusti zugegangen. [1735]

3. Pacta conventa zwischen ... Stanislao I ... und den Ständen der Republique Pohlen – Dantzig 1733

4. [Stanislaus Leszczyński, Poloniae Rex] Lettre du Roy ... à un de ses amis, contenant les veritables circonstances de sa retraite de Danzig. 1734.

5. Brieff eines Pasten, in welchem die Schrifft – Respons Anonymi do pewnego Przyjaciela w Gdańsku będącego ... wiederleget ... [1735]

6. Der andere Brieff eines Pasten, in welchem die Schrifft ... Respons na manifest Xiążęcia Imci Prymasa ... wiederleget wird [1735]

7. Send-Schreiben eines Polnischen von Adel an einen ... Freund v. d. a. 1733 ... Rgl. Polnischen Wahl ... [1735]

8. Einmüthiger Schluss ... welchen die ... aus dem Senatoren und Ritter-Stande zur Seite geordnete ... Räthe am 10 Febr. 1734 in Dantzig beliebet haben. [1735]

9. Confoederation der Sandomirschen Woyewodschafft, vor die Vertheidigung des cathol. Glaubens, der freyen Wahl u. der Kgl. Würde Stanislai I ... [1735]
10. Sentiment der polnischen Nation ... dem russ. u. cosack. Geschlechte zur Ueberlegung communiciret ... [1735]
11. Fides indubitata omnium Ordinum Regni ad Kamionam probata. Electionem ... Electoris Saxoniae ... factam. [1735]
12. Fides indubitata contra Fidem ad Kamionnam ... in licentiosam Elect. Sax. pro Rege Pol. seductionem post religiosam Stanislai I ... proclamationem ... [1735]
13. De prospera Regis Poloniae a. 1733 electione Equitis Poloni ad amicum confidentem epistola ... [1735]
14. Copia litterarum cuiusdam Equitis Poloni ad ... Electorem Saxoniae ... [1735]
15. Apologia malitiose vexati honoris Primatis Regni ... per literas Principis Eugenii ad Vesirium ... [1735]
16. Rede der Deputirten der Stadt Dantzig ... an I. Russische Kays. M. — Dantzig 1734.

17. Bewegungs-Gründe der Kgl. Entschliessungen oder gründ, liches Verzeichnis der Ursachen welche I. K. M. von Franck, reich zu den Waffen zu greiffen bewogen --- [1735]

18. [Stanislaus I Leszczyński, Poloniae Rex] Der wahre Glück- und Unglücks-Spiegel des Königes --- [1734]

19. Kurtze Relation von der Kroehnung Stanislai I... und dessen Gemahlin --- in Warschau -- am 4 Oct. 1705.- 1733.

20. Die innigste Freude der Stadt Dantzig und deren Ein, wohner über die hohe Gegenwart Stanislai I -- Dantzig 1733.

21. An dem hohen Geburths-Licht Stanislai I... durch einen --- Prologum --- sich praesentiren --- anwesende Trou, pe hochteutscher Comoedianten --- [1733]

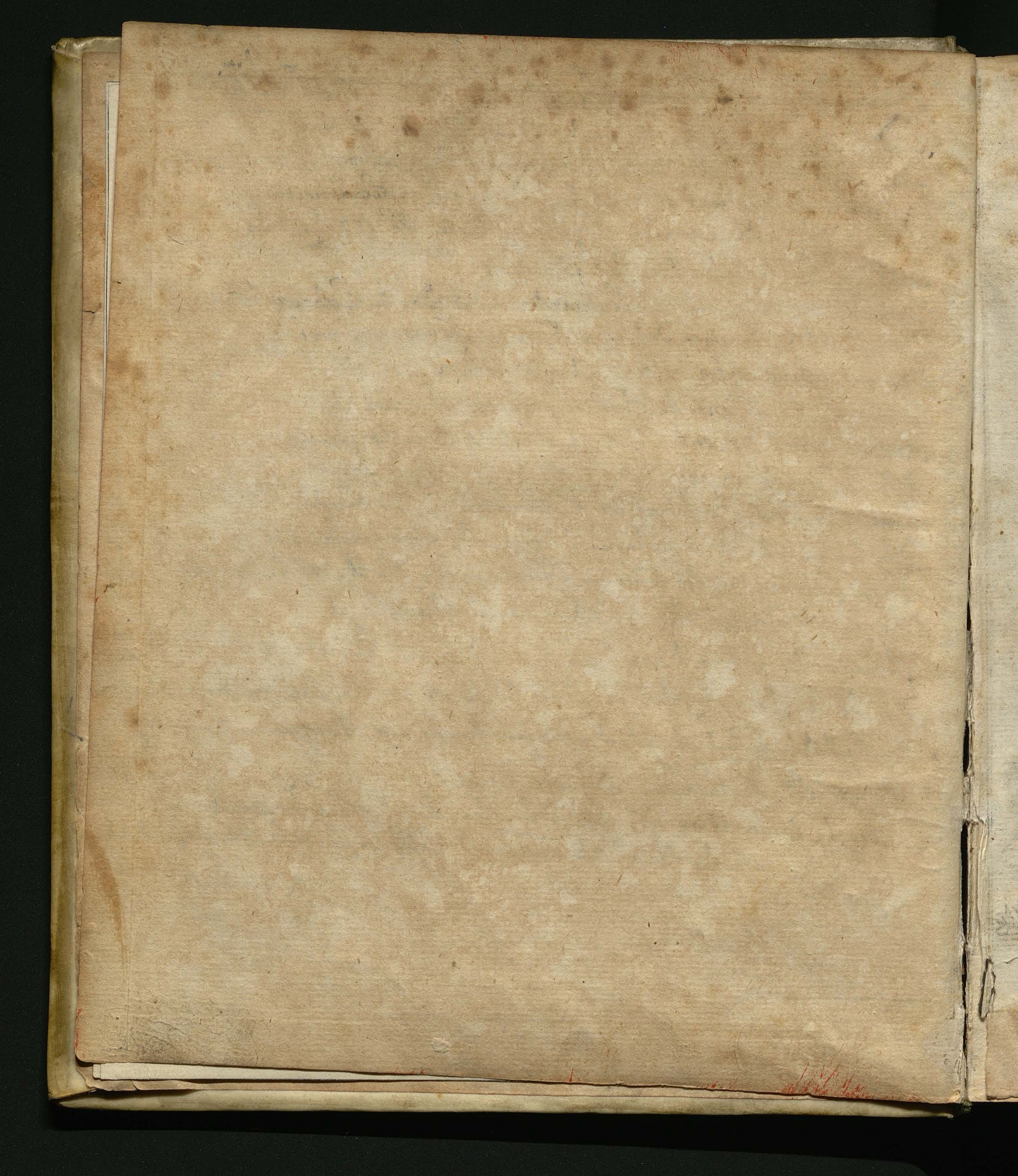
22. Copia der Kriegs-Declaration des Königs von Franck, reich wider den Kayser von 10. Oct. 1733. --- 1733.

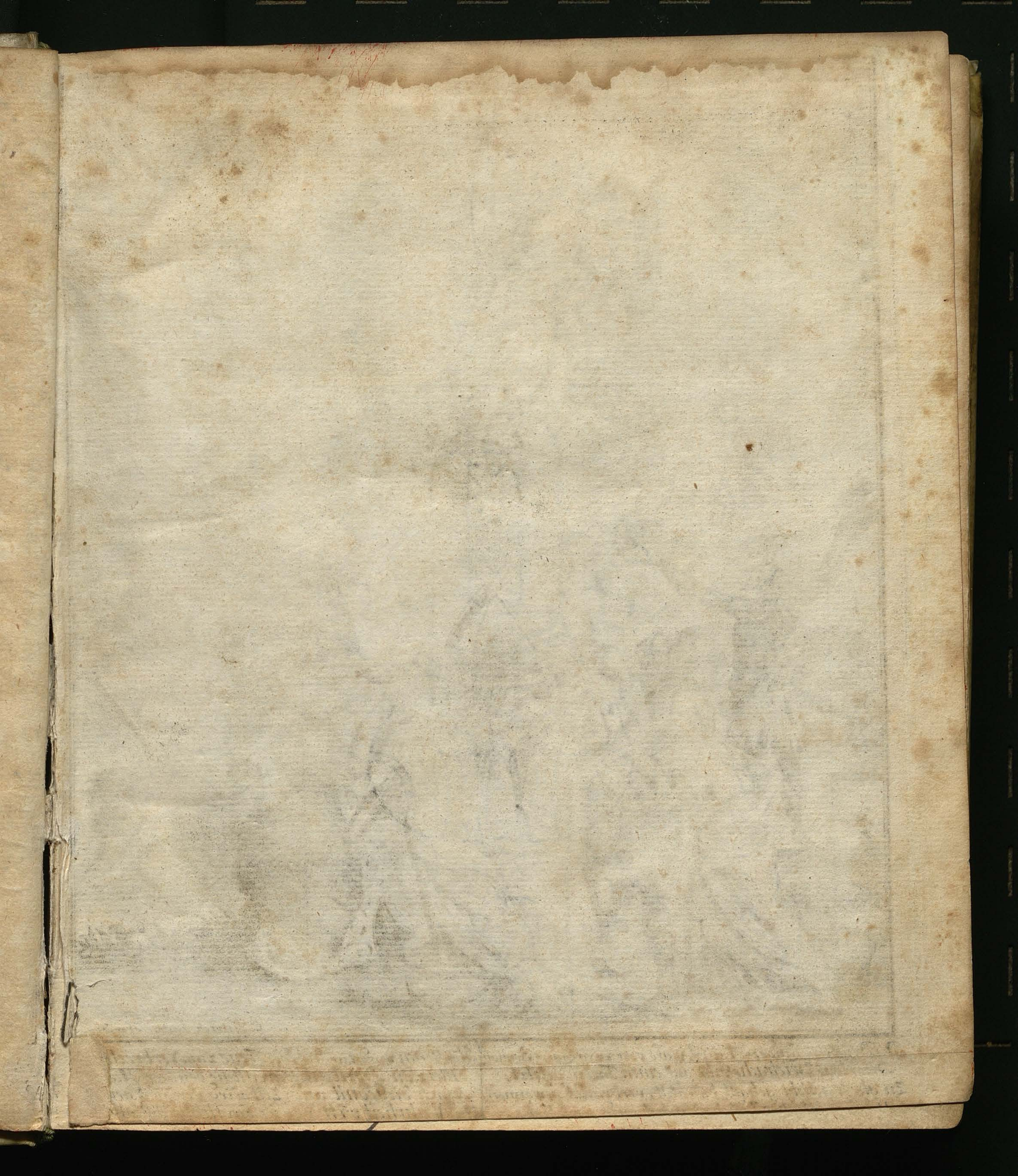
23. Engelcke Jakob, Das auf der Goetter-Assemblee wohl-ausgesprochene Lob- und Ehren-Urtheil über die -- Kauf- und Handels-Männer --- in Dantzig. Dantzig 1734

24. Lengnich Gottfried, Augusti Optimi Regis Poloniae... d. 1. Febr. saluti publicae erepti memoriam Urbis

Senatus d. 5. Mart. -- oratione celebrare iussit -- [1733]

25. Lengnich Gottfried, Augusti II Regis Poloniae -- indulgentiam Senatus iussu oratione celebravit -- Gedani [1733].











Willkommen, O MONARCH! willkommen grosser König!
Willkommen theurer Fürst, in dieser guten Stadt,
Willkommen tausendmal, doch das ist noch zu wenig,
Weil Dantzig gantz allein das grosse Glücke hat,
Den König STANISLAUS anjetzt bey sich zu sehen,
Kan wohl was frölichers nach dessen Sinne seyn.
Kan wohl was herrlichers nach seinem Wunsch geschehen?
Als diß, der König zieht in Dantzigs Häusern ein.
In Häusern nicht allein, auch in der Menschen Hertzen,
Ein jedes sagt erfreut, wilkommen grosser Herr!
Man bringet selbige als treue Opffer-Kertzen,
Und jedes dancket Ihm vor diese Gnad und Ehr,

)(2 Groß-

Großmächtigster MONARCH! ich gehe nach der Reyhe,
Wirf einen Gnaden-Blick hier auf den MAGISTRAT,
Sieh dessen Ehrfurcht an, erwege seine Treue
Mit der er nach der Pflicht Dich aufgenommen hat;
Betrachte Mächtigster! die Edlen von Geschlechte,
Sieh auf die Kauffmannschafft, sieh alle Bürger an,
Sieh Vornehm und Gemein, sieh Herren und auch Knechte,
Denn alles freuet sich, auch was nur lallen kan,
Ja Fremde halten sich O Herr! durch dich beglücket,
Die man in dieser Stadt sehr viel und häuffig zehlt,
Mit kurtzem wer Dich nur Großmächtigster erblicket,
Hat vor Dich in der Brust so Lieb als Treu erwehlt,
Wer kan der Dantzger Freud in Ihrer Seel ermessen?
Sieh Ihre Augen an, wie sie voll Thränen stehn.
Du kanst in deren Kreiß die reinste Treue lesen,
Ach! wie vergnügt sind sie, Dich wieder hier zu sehn,
Das Schicksaal hatte Dich schon einst von sie gerissen,
Das Schicksaal welches Dich jetzt wieder zu sie bringt,
Jetzt wollen sie nichts mehr von einer Trennung wissen,
Vielleicht daß ihr Gebeth auch durch die Wolcken dringt,
Diß ist die treuste Stadt in Deinem gantzen Lande,
Sie nimmt Dich willig ein nach ihrer Schuldigkeit,
Sie ehrt und liebet Dich nach Deinem hohen Stande,
Und schwert Dir schon voraus Treu und Beständigkeit,

Sie

Sie fürchtet keinen Feind der Dir Dein Glück mißgönnet,
Sie rufft Dir liebreich zu: Mein König bleib bey mir
Die Treue so bey mir gantz unerlöschlich brennet,
Die schützt Dich allezeit mit innigster Begier.
Wiewohl ich bin zu schwach, GOTT muß zugleich beystehen,
GOtt, der der Höchste ist, der alles schlichten kan,
Zu diesem richte ich auch jetzt mein sehnlich Flehen,
Er hat schon in der Welt manch Wunderwerck gethan,
Er wird es hier auch thun, Er wird Dich wohl erhalten,
Mein König! fürchte nichts, und hoffe nur auff GOtt,
Laß Ihn gedultiglich nach seinen Willen schalten,
Er hilfft ja jedermann auch in der grösten Noth,
Warum nicht einem Herrn, wie Du O Grosser König!
Der alles würdig ist, der alles Glück verdient,
Vor Dir ist dieses Reich wahrhafftig noch zu wenig,
Ach daß Dein Schicksahl nicht nach Deiner Würde grünt!
So seufftzet diese Stadt, die es recht treulich meynet,
So wünschet hier das Volck, das Dir gewogen ist,
Das Dein Verhängniß offt in seiner Brust beweinet,
Und sich versichert hält, daß Du es nie vergißt.
Allein, was soll doch wohl darzu ein Fremder sagen?
Der nicht die Ehre hat daß er Dein Unterthan,
Und der vor seinem Herrn muß Treu und Liebe tragen,
Wo er gebohren ist; Er ist fast übel dran,

Jedoch ein redlich Hertz haßt keinen grossen Herren,
Er sey auch wer er sey, ob es Ihm schon nicht dient,
Dem Lands-Herrn ist es treu, den Andern muß es ehren,
Weil Landes Kindes Pflicht die Höfligkeit nicht bindt,
Drum thut ein Fremder wohl, der grosse Herren liebet,
Besonders einen Herrn wie Du Durchlauchster Held,
Weil dieses seiner Treu gar keinen Nachtheil giebet,
Ob es schon manchem nicht in seinem Sinn gefällt.
Kaum hatte ich das Glück, daß ich Dich kunte sehen,
So nahm mich Dein Gesicht auch gantz vollkommen ein,
Ich muste alsobald mit Jedermann gestehen,
Daß in demselbigen nichts widrigs könte seyn,
Die Hoheit liessest Du aus Deinen Augen blitzen,
Die Anmuth selbsten war darinnen abgebildt,
Die Sanfftmuth sah man auch, in allen Zügen sitzen,
Mit kurtzem, Dein Gesicht war ein recht Götter-Bild,
Und was das meiste war, das jedermann bewegte,
War die Gelassenheit, die Du uns sehen ließt,
Und diese eben wars, die auch mein Hertze regte,
Das Dir stets hold zu seyn, sich Augenblicks erkiest,
Ich als ein fremder Mensch, ich fieng Dich an zu lieben,
Und zwar auff bessre Art wie mancher Unterthan,
Ich dachte, kan man wohl so einen Herrn betrüben,
Der so viel Gutes zeigt, als man nur wünschen kan,

Nein, einen solchen Herrn; muß alle Welt verehren
Ein jedes ändert sich, ein jedes hat sein Ziel.
Mein König laß Dich nicht in Deiner Ruhe stöhren,
GOTT, Glücke, und die Zeit verändern offters viel,
Man mercket, daß Du nicht die Unschuld wilst erdrücken,
Und daß Du Deinem Volck ein treuer Vater seyst,
Daß Du auch Jedermann mit Gnade wilst erquicken,
Und daß Du jenes Volck von einem Joch befreyst,
An dem es von dem Neid sehr viel erdulten müssen,
Ob es schon (wie bekannt) nichts sträfliches gethan,
Du aber Gnädigster! Du gehst nach dem Gewissen,
Und dieses (glaubet man) steht Ihnen gar nicht an,
Man will ein treues Volck aus Deinem Lande jagen,
Das Dir doch sehr geneigt, und das Dich liebt und ehrt,
Das seine Seufftzer wird für Dich zum Höchsten tragen,
Und Der auch Ihr Gebeth stets gnädiglich erhört,
Wohlan! Großmächtigster! Dein Glücke wird noch scheinen,
Ob Dir Dein eigen Volck noch nicht gehorsam ist,
Ich als ein Fremdling will es besser mit Dir meynen,
Als Deine Brüderschafft, die Ihre Pflicht vergist,
Bin ich schon nicht im Stand Dir Hülffreich beyzustehen,
Weil ich ein schlechter Mensch, der selbst kein Glücke hat,
Soll doch ein guter Wunsch aus meinem Hertzen gehen,
Und also nimm O Herr! den Willen vor die That.

Der

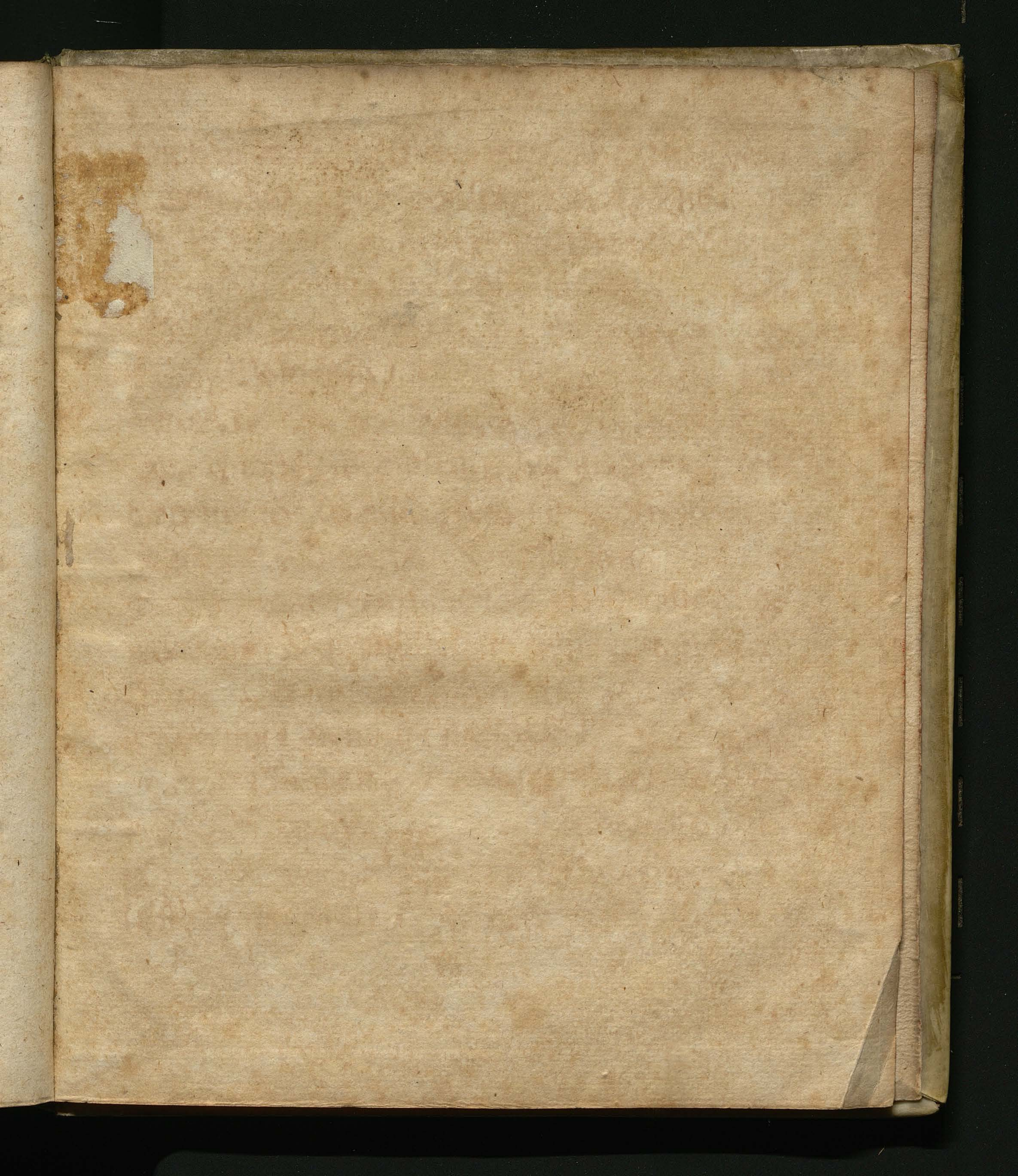
Der Höchste gebe Dir das Glück das Du verlangest,
Sein Schutz beschirme Dich, und steh Dir mächtig bey,
Er mache, daß Du bald mit Fried und Ruhe prangest,
Und gebe Dir ein Volck das redlich und getreu,
Er schaffe Dir Dein Reich wie Du es längst verdienet,
Und seegne Dich O Herr! nach Deiner Würdigkeit,
Ists, daß mein treuer Wunsch nach meiner Hoffnung grünet,
So dencke auch an mich in meiner Niedrigkeit.

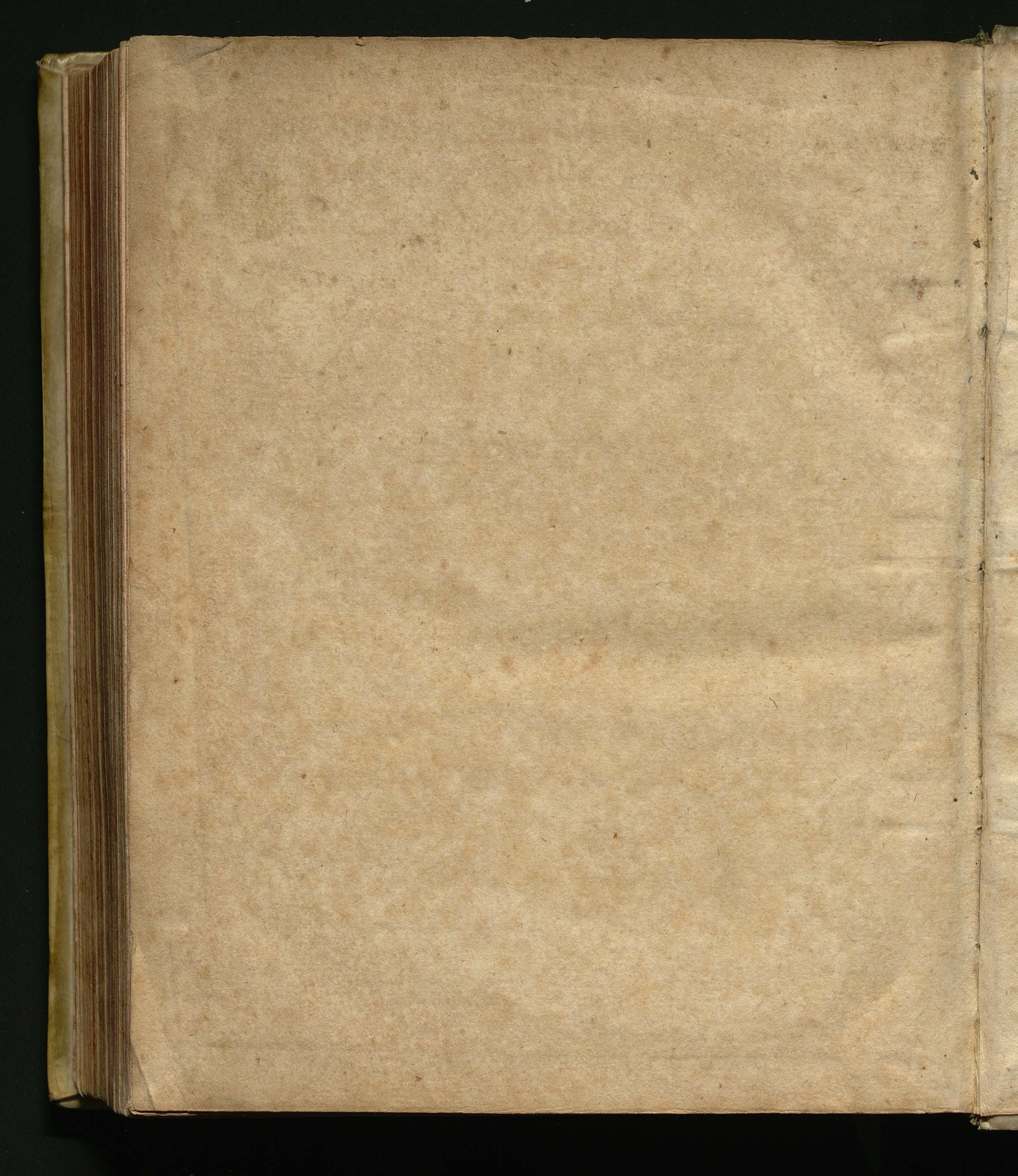


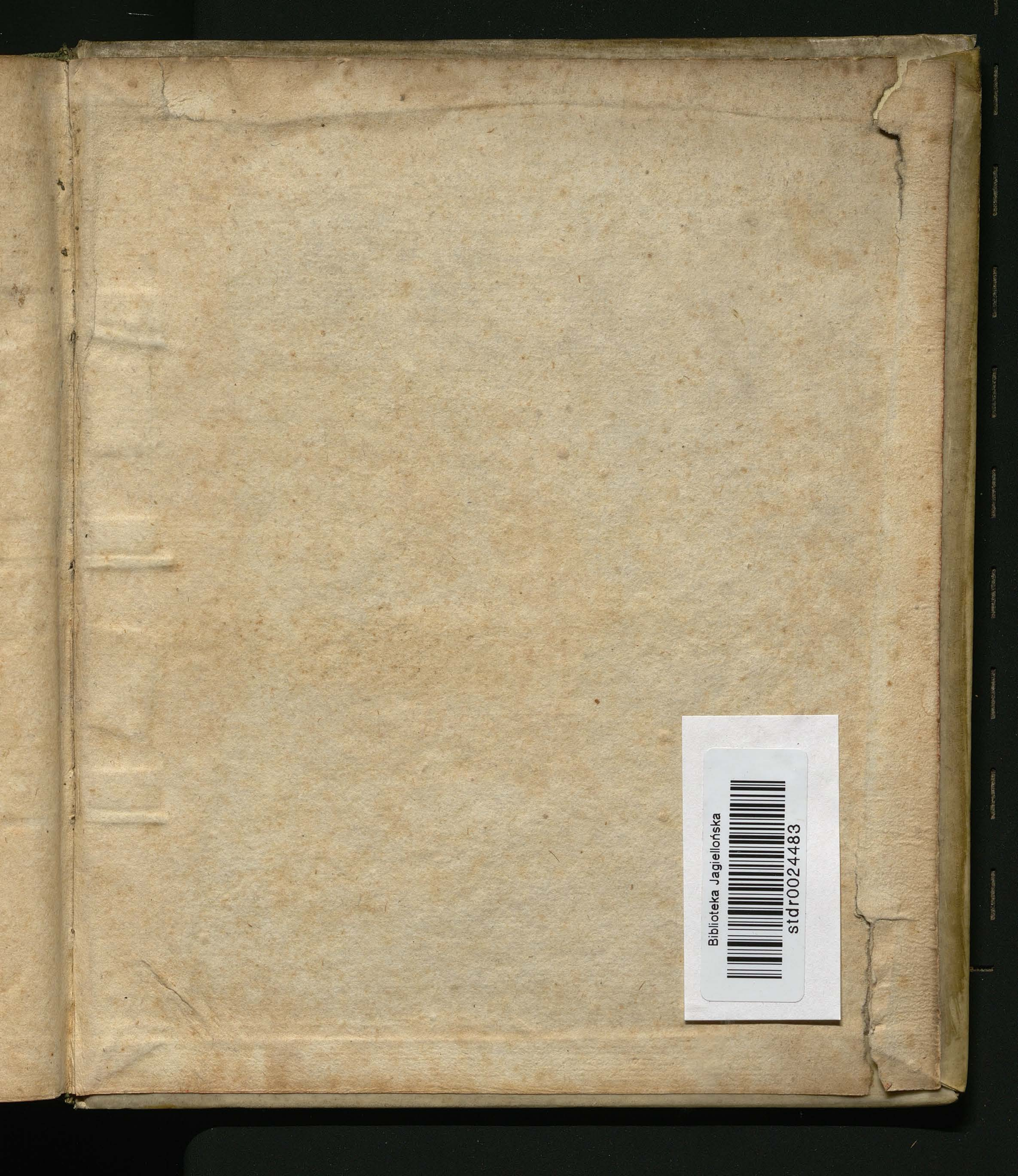
Die innigste Freude
Der Stadt Dantzig und deren Einwohner
über
Die hohe Gegenwart
Des
Aller-Durchlauchtigsten und Großmächtigsten
Fürsten und Herrn,
Hn. STANISLAI. I.
Königs in Pohlen und Groß-Hertzogen zu Lithauen rc. rc.
Wolte
Sr. Majestät
unterthänigst vorstellen
ein Fremder.



Dantzig, im October, MDCCXXXIII.






Biblioteka Jagiellońska
stdr0024483

